

Zeitschrift: arCHaeo Suisse : Zeitschrift von Archäologie Schweiz = revue d'Archéologie Suisse = rivista di Archeologia Svizzera

Herausgeber: Archäologie Schweiz

Band: 2 (2024)

Heft: 3

Rubrik: arCHaeo aktuell = arCHaeo actuel = arCHaeo novità

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.03.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Basel-Landschaft

ÜBERRASCHENDER NEUFUND IN FÜLLINSDORF: EIN MITTELPALÄOLITHISCHER FAUSTKEIL



Georges Sprecher,
Entdecker zahl-
reicher steinzeit-
licher Fundstel-
len in der Region, lokalisierte bereits

2016 eine Siedlungsstelle im Oberholz bei Füllinsdorf und barg seither mehr als 1000 Silex- und Felsgesteinartefakte aus der Jungsteinzeit. Vor einiger Zeit fand er nun nichts weniger als eine archäologische Sensation: einen Faustkeil aus der mittleren Altsteinzeit! Der sehr gut erhaltene Faustkeil gehört typologisch in die Moustérien-Kultur, genauer das *Moustérien de tradition acheuléenne* (zirka vor 60 000 bis 40 000 Jahren). Eine erste Analyse des gesamten Fundmaterials brachte weitere mittelpaläolithische Werkzeuge zum Vorschein, zum Beispiel einen Schaber aus Radiolarit und das Fragment eines Levalloiskerns aus Silex. Der Faustkeil ging somit nicht zufällig verloren, sondern stammt von einem Rastplatz, an dem sich Neandertaler aufgehalten haben.

Um mehr über die Herkunft der Artefakte herauszufinden, wurde beim Fundort eine Sondierung durchgeführt. Bei den angetroffenen Schichten aus Löss und Verwitterungslehmen mit Lössanteilen handelt es sich um

1 Der neu entdeckte Faustkeil von Füllinsdorf (rekonstruierbare Länge 88 mm). © ABL

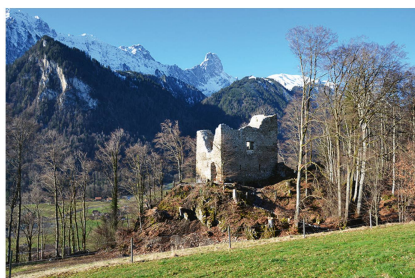
Windstaub, der unter arktischen Bedingungen aus dem vegetationsarmen Rheintal ausgeweht und hier abgelagert wurde. Durch das Verfahren der optisch stimulierten Lumineszenz (OSL) konnte die mutmassliche Fundschicht auf ein Alter von mindestens 45 000 Jahren datiert werden.

Die Lagerstätte des Rohmaterials des Faustkeils von Füllinsdorf liegt bei Alle-Noir Bois im Jura, rund 50 km vom Fundort entfernt. Dort wurden bei umfangreichen Grabungen auch mehrere moustérienzeitliche Aufenthaltsplätze dokumentiert. Rohmaterial und gleichartige Datierung sprechen für eine Beziehung der beiden Fundstellen. Möglich ist, dass eine Gruppe von Wildbeutern auf ihren Wanderungen beide Orte aufsuchte.

Faustkeile gehören zu den frühesten Werkzeugen der Menschheit. Sie sind auf dem Gebiet der heutigen Schweiz sehr selten. Der Neufund von Füllinsdorf ist mit seiner Zeitstellung hierzulande bislang einzigartig.

Jürg Sedlmeier/Andreas Fischer, ABL

Bern JAGDBURG BEI THUN KONSERVIERT



2 Die Burgruine 2024 mit dem namensgebenden Stockhorn im Hintergrund.
© Stiftung Ruine Jagdburg, Matthias Schär



Im Stockental südwestlich von Thun liegt die Burgruine «ze Stoken», auch Jagdburg genannt.

Sie war über Jahrhunderte ein Herrschaftsmittelpunkt, wurde am Ende des Mittelalters aber dem Zerfall überlassen. Von 2020 bis 2024 wurde die einsturzgefährdete Ruine unter Begleitung des Archäologischen Dienstes des Kantons Bern untersucht und Wohnturm und Zwinger in Zusammenarbeit mit der Stiftung Ruine Jagdburg saniert.

Wie die neusten Untersuchungen zeigen, bestand die um 1270/1290 vom Geistlichen Heinrich von Wädenswil, Propst des nahen Stiftes Amsoldingen, für seinen illegitimen Sohn Berchtold erbaute Burg ursprünglich aus einem zweigeschossigen, gemauerten «Festen Haus». Dieses wurde nach einem Brand um 1380 erhöht und zum Wohnturm umgestaltet. Im Westen schloss sich ein Burghof an, im Süden lag der Zwinger mit dem Burgtor. Am 20. April 2024 wurde die Anlage mit einem Fest der Bevölkerung vorgestellt.

Andrea Francesco Lanzicher/
Armand Baeriswyl, ADB

Basel-Stadt VOM FORUM IN DEN KELLER: STATIONEN EINER RÖMISCHEN SPOLIE



Bei Ausgrabungen in der Freien Strasse – der Hauptachse der mittelalterlichen Talstadt – wurde 2022 in einer Kellermauer ein grosses skulptiertes Architekturfragment freigelegt. Weder die antike Ornamentik noch der kreidige Korallenkalk passen zur spätmittelalterlichen Datierung der Kellermauer. Parallelen finden sich nicht in Basel, sondern an den Forumsbauten von *Augusta Raurica*. Das neu entdeckte Gesimsfragment dürfte allerdings nicht vom Tempel, sondern von den Arkaden stammen. In Basel fehlen Fundamente eines antiken Monumentalbaus, während auf dem Augster Forum identische Bauornamentik aus gleichem Rohmaterial nachgewiesen ist, das aus dem Birstal stammt. In den krisenhaften Zeiten des späten 3. Jh. wurden die Gebäude des Forums rückgebaut, um schnell und günstig Werksteine zu bekommen. Auf diesem Weg könnte auch die Spolie nach Basel gelangt sein: Die Augster Ruinen wurden bis in die Neuzeit für das steinarme Basel ausgebeutet. Eine neuzeitliche Wiederverwendung scheidet aber durch die Lage in der

mittelalterlichen Kellermauer aus. Das *missing link* sind Architekturfragmente mit gleicher Ornamentik, die 1885 in der spätantiken Befestigung des Basler Münsterhügels gefunden wurden. Sie zeigen, dass für diese Befestigung der 270er/280er-Jahre Spolien des gleichen Augster Monumentalkomplexes verwendet wurden. Als das spätmittelalterliche Wachstum die Münsterhügel-Befestigung obsolet machte, bediente man sich an ihr, um die aufstrebende Talstadt in der Freien Strasse zu «versteinern». So kam wohl auch der Stein via Augster Forum und Münsterhügel-Befestigung in die Freie Strasse – und illustriert jetzt in einer Ausstellung im Museum Kleines Klingental exemplarisch Meilensteine in der Stadtentwicklung Basels.

Martin Allemann, ABBS

3 Wiederentdeckt in Basel 2023 in einem mittelalterlichen Keller unter der Freien Strasse: eine römische Spolie aus *Augusta Raurica*. © Augusta Raurica, Susanne Schenker.



Fribourg UN FOYER RÉUTILISÉ



En été 2023, le creusement d'une tranchée pour l'installation de conduites d'eau entre Delley (FR)

et Villars-le-Grand (VD) a mené à la découverte d'un foyer daté du Bronze final. La structure, recoupée par la tranchée, se composait d'une fosse de 1,35 m de large pour une longueur minimale de 1,50 m, conservée sur 90 cm d'épaisseur. Plusieurs recreusements de la fosse initiale attestent d'au moins cinq phases d'utilisation. La structure renfermait une quantité impressionnante de céramiques dont la qualité de conservation est exceptionnelle – certaines pièces étaient presque entières.

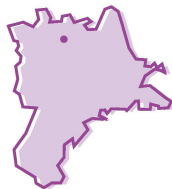
Il est difficile d'attribuer une fonction précise à cette structure foyère, encore en cours d'étude. La faible représentation des vestiges fauniques et carpologiques, ainsi que la forte densité de céramiques ne favorisent pas l'interprétation d'une utilisation culinaire, sans pour autant totalement l'exclure. L'absence de ratés de cuisson ne plaide pas en faveur d'une activité artisanale.

**Romain Pilloud / Alyssa Angéloz /
Barbara Bär, SAEF**

4 Le foyer de l'âge du Bronze en cours de fouille. © SAEF



Luzern BÜRON-GIBELWALD – GRABRÄUBER, SPRENGSTOFF UND EIN MÖGLICHER COLD CASE



Hoch über der Gemeinde Büron, auf einem Moränenwall im Gibelwald, liegt eine grössere Grabhügelgruppe

der älteren Eisenzeit. Seit mehr als 100 Jahren bekannt, fielen die Grabhügel in der Vergangenheit Schatzsuchern oder illegalen Ausgrabungen zum Opfer, wobei historische Dokumente belegen, dass sogar vor dem Einsatz von Sprengstoff nicht haltgemacht wurde. Doch auch heutzutage noch sind die Grabhügel von illegalen Sondengängern bedroht. 2022 entdeckte ein ehrenamtlicher Mitarbeiter der Kantonsarchäologie frische Raublöcher am grössten Tumulus der Hügelgruppe, die ein mögliches Grab zwar anschnitten, dessen Inhalt jedoch glücklicherweise nur knapp verfehlten. Aus diesem Grund führte die Kantonsarchäologie am geschädigten Hügel 2022/23 Rettungsgrabungen durch, bei denen das Skelett eines Mannes aus der Zeit um 600 v. Chr. freigelegt und dokumentiert wurde. Es handelt sich dabei nicht um die Zentralbestattung, sondern um eine Nachbestattung. Der Tote wurde dabei in gestreckter Rückenlage in einem ca. 1,3 m breiten Hohlraum beigesetzt, der auf dem höchsten Punkt des Hügels in die Hügelerschüttung eingetieft war. Dem 17–35 Jahre alten Mann waren reiche Gefäss- und Waffenbeigaben mit ins Grab gelegt worden, darunter mehrere Keramik- und Buntmetallgefässe sowie ein Lanzenbündel und ein Eisendolch. Nicht verheilte Verletzungsspuren an den Knochen des Toten sowie der Fund einer mögli-



5 Drei Lanzen, von denen nur noch die Spitzen erhalten sind, zu einem Bündel geschnürt. Die Schnürung ist auf den breitesten Stellen der Lanzen in mineralisierter Form gut erkennbar. © KA LU

chen Pfeilspitze in der linken Beckenhälfte werfen Fragen zur möglichen Todesursache auf. Da Skelettreste aus der frühen Eisenzeit im Schweizer Mittelland nur äusserst spärlich vorhanden sind, stellt der Bestattete eine wichtige Quelle zur Untersuchung eisenzeitlicher Lebensbedingungen und damit verbundener Fragestellungen dar. Aus diesem Grund laufen im Moment verschiedene naturwissenschaftliche Untersuchungen, die weitere Informationen zum Leben und zum möglicherweise gewaltsamen Tod des Bestatteten liefern sollen.

Simon Kurmann, KA LU

Uri OBRIGKEITLICHER BLOCKBAU AN DER GOTTHARDROUTE



Im Vorfeld des Abbruchs wurde in Schattdorf im Frühjahr 2024 eine bauarchäologische Untersuchung durchgeführt.

Dokumentiert wurde ein Bau, der unter dem Vorderhaus zwei abgetiefte, 3,5 m hohe Sockelräume mit Pietra-Rasa-Verputz, eine Grundfläche von 132,2 m², eine 42 m² grosse Hauptstube mit sieben- und fünfteiligen Fensterwägen, darunter umlaufende Bänke, rillenfriesdekorierte Konsolbalken auf beiden Geschossen und massive Mantelstüde aus Nussbaumholz aufwies. Die dendrochronologische Altersbestimmung erbrachte ein Fäljahr der Fichten im Winterhalbjahr 1474/75. Damit enthielt das Haus den ältesten bisher nachgewiesenen Wandkasten und die erste belegte Türöffnung in den Stubeninnenwand.

Es dürfte sich bei dem Feudalbau mit immensen Lager- und Repräsentativräumen um einen halböffentlichen Bau im Sinne einer Sust an der Gotthardroute gehandelt haben, der gemäss Überlieferung vom bedeutenden Landvogt, Tagsatzungsgesandter und Landammann Heinrich Troger errichtet worden ist.

Ulrike Gollnick, BAB Gollnick, Schwyz im Auftrag D&A Uri

6 Gebäude an der Dorfbachstrasse 18 vor dem Abbruch. © Ulrike Gollnick

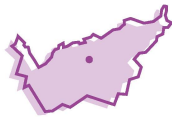


Valais UN GISEMENT FUNÉRAIRE DU HAUT MOYEN ÂGE À SALQUENEN



7

Salquenen, fouille du cimetière médiéval par l'entreprise InSitu archéologie SA. © OCA



Un cimetière médiéval inédit a été mis au jour par l'Office cantonal d'Archéologie au mois de mars dernier, dans le cadre de la construction d'un immeuble à Salquenen, en Haut-Valais. Le site se développe sur la rive droite du Rhône, sur la frange de la plaine et à flanc de coteau, sur une parcelle en forte pente exploitée pour la viticulture. La profondeur importante des vestiges les a néanmoins préservés des travaux viticoles. Cette découverte a engendré une campagne de fouilles de trois semaines menée par l'entreprise InSitu Archéologie SA.

L'ensemble funéraire se compose de dix tombes aménagées en dalles de schiste et contenant au total une quarantaine d'individus. Le mobilier funéraire accompagnant les défunts comprend notamment de la vaisselle en pierre ollaire et des éléments de parure en métal, dont un bracelet en fer et une boucle de ceinture en alliage de cuivre sur laquelle étaient conservés des restes de cuir et de textile. Des os d'animaux ont également été retrouvés dans plusieurs tombes.

La boucle de ceinture a pu être attribuée au 6^e siècle apr. J.-C. L'étude des restes textiles, réalisée par Antoinette Rast-Eicher, montre que la personne portait une tunique en laine de mouton dont la confection s'inscrit vraisemblablement en continuité de la tradition gallo-romaine.

Bien que des analyses approfondies doivent encore être entreprises, l'architecture des tombes et le matériel archéologique découvert laissent supposer que l'ensemble remonte au Haut Moyen Âge. Une sépulture d'enfant et plusieurs structures – dont des foyers – ont toutefois été dégagées dans des niveaux plus anciens. Ces vestiges, dont les premiers éléments d'analyse suggèrent une appartenance à la Protohistoire, indiquent que plusieurs occupations se sont succédées sur le site.

Les observations de terrain indiquent une extension du gisement sur les parcelles adjacentes. Le suivi archéologique des constructions qui y sont d'ores et déjà projetées permettra de mieux comprendre l'importance de ce site funéraire inédit et des niveaux sous-jacents.

Nicolas Becker, OCA